

Die Strafanstalt Lenzburg am Jahreswechsel

Vorurteile sind für Verurteilte die Mauern von draussen

HH. Vorurteile machen Verurteilten, die neu anfangen wollen, das Leben schwer. Aber auch die Strafvollzugsbeamten leiden unter Vorurteilen ihrer Mitmenschen. Auf dieses negative Umfeld machte Direktor Dr. Martin-Lucas Pfrunder an der Weihnachtsfeier der Strafanstalt Lenzburg aufmerksam. Um so dankbarer sind die Behörden denjenigen, die sich der schwierigen Aufgabe annehmen: Landammann Dr. Victor Rickenbach sprach dem Personal den Dank aus und wies darauf hin, dass der Strafanstalt vom Grossen Rat drei neue Stellen zugesprochen wurden. Im Zusammenhang mit den Studien über einen neuen Strafvollzug wird auch das Personalkonzept überprüft. An der Feier wurde zudem Abschied von einigen Mitarbeitern genommen.

Für einmal nicht der Hinweis auf zurückliegende Ereignisse und bevorstehende Neuerungen - beides wurde in einem «Jahr mit grossen Höhepunkten»; so der 125-Jahr-Feier, welche mit dem Besuch von Bundesrat Arnold Koller, der auch mit Gefangenen unter vier Augen ein Gespräch führte, «einen besonderen Glanz erhielt», zur Genüge publik sondern grundsätzliche Gedanken standen im Mittelpunkt der Ausführungen von Strafanstaltsdirektor, Dr. Martin-Lucas Pfrunder an der Weihnachtsfeier von Mitarbeitern und Gästen: Der Nennwert der Gefängnisse in unserem Gesellschaftsgefüge war gefragt. Von entlassenen Gefangenen werde immer wieder darauf hingewiesen, dass für sie erst nach der Entlassung, draussen, der schwerste Teil beginne; nämlich die Überwindung von vielen Vorurteilen und Vorbehalten, an welchen sie dann auch oft scheitern. Eine faule Ausrede, so Pfrunder, sei das nicht. Denn auch das Strafvollzugspersonal könne ein Liedlein von diesen Vorurteilen singen. Dumme Sprüche »machen Mauern zwischen Verurteilten, Vollzugsbeamten und den Mitmenschen. Etwas provozierend fragte Pfrunder die Runde, warum eigentlich nicht über andere Branchen, wie den Medizinal- oder Bankenbereich geschnödet werde, etwa mit der Frage an den Bankbeamten, ob er das Waschpulver versorgt und die Waschmaschine abgestellt habe. Die Antwort ist einfach: Weil wir als «Normalbürger» selber jederzeit ins Spital oder in Geldnot kommen könnten und dann heilfroh um den Arzt oder den Bänkler sind. In den Strafvollzug geraten wir als Normalbürger aber nie. Da sitzen ja nur Angehörige unterer Schichte denen wir sowieso nicht angehören, da kann uns nichts passieren. «Die Identifikation mit dem Gefangenen ist rein theoretisch, ist in diesem Fall reine Koketterie.» Der Weihnachts-Wunsch des Strafanstaltsdirektors ist es deshalb, dass Freunde und Bekannte, einfache Leute, etwas mehr darüber nachdenken, was sie so leichtfertig, offen oder hinter der Hand, sagten; wie sie damit vorurteilen und was sie damit anrichten.

Drei neue Stellen zugestanden

Dass in diesem Umfeld die an und für sich schon schwierige Aufgabe des Strafvollzuges nicht leichter wird, versteht sich. Um so dankbarer sind die Behörden denjenigen, die sich in der Strafanstalt beruflich oder freiwillig engagieren. Landammann Dr. Victor Rickenbach sprach dieser «bescheiden wachsenden Zahl» von Mitarbeiter(innen) denn auch den aufrichtigen Dank für die «sehr gute» Arbeit aus. der Strafvollzug sei Gegenstand permanenter Diskussion, Kritik und auch Überprüfung. Die gegenwärtig in seinem Departement stattfindende Neubeurteilung der Situation in der 125jährigen Anstalt wird wohl die Hinwendung zum individuellen

Vollzug bringen. Denn so wie wir alle, werden die Insassen nicht einfacher in ihrer Persönlichkeitsstruktur, und die Aussenwelt erleichtert die Situation auch nicht. Das Personalkonzept der Strafanstalt bedürfe auch nach dem Hayek-Bericht keiner Umstellung, hielt Rickenbach fest und wies darauf hin, dass der Grosse Rat für «Lenzburg» drei neue Stellen bewilligt hat. Personelle Konsequenzen könnte allerdings die angetönte bauliche und organisatorische Erneuerung der Anstalt mit sich bringen.

Verabschiedung von Mitarbeitern

Direktor Pfrunder und Landammann Rickenbach verabschiedeten mit Dank und Anerkennung verschiedene Mitarbeiter: Dr. med. Hans Dietschi wirkte während zehn Jahren, Dienstag und Freitag, Tag und Nacht als Anstaltsarzt; die anspruchsvolle Aufgabe erledigte er mit menschlicher Hingabe und beruflichem Engagement. Sein Nachfolger wird der bisherige Stellvertreter Dr. med. Rolf Gysi. Auch der Chef der Justizabteilung Christian Sigg wurde nach nur zweijähriger Tätigkeit verabschiedet; er wurde als Bezirksgerichtspräsident von Zofingen gewählt. Schliesslich erfuhren die Strafanstalts-Mitarbeiter Arnold Zubler (nach 39 Dienstjahren) und Hansrudolf Harder, die nächstes Jahr in Pension gehen, Anerkennung von Regierungsrat Rickenbach. Dieser schloss mit der Bemerkung, dass trotz allem viel Goodwill und Verständnis für die Belange und die Probleme der Strafanstalt in der Öffentlichkeit vorhanden sind.